

Oktober 2008

Beiträge zur Statistik

Freiburg
IM BREISGAU

Amt für Bürgerservice und
Informationsverarbeitung
www.freiburg.de/statistik

Bürgerumfrage zum geschlechtersensiblen Beteiligungshaushalt 2009/2010 - Ziele, Einsparungen und Mehrausgaben nach Bevölkerungsgruppen -



Ein Projekt der

LANDESSTIFTUNG
Baden-Württemberg

in Kooperation mit

Freiburg
IM BREISGAU

Die Stadt Freiburg und die Landesstiftung Baden-Württemberg sind
Kooperationspartner bei der Durchführung des Projekts
„Geschlechtersensibler Beteiligungshaushalt Freiburg 2009/2010“,
das im Rahmen des Programms „Chancen=Gleichheit. Gleiche Chancen
für Frauen und Männer“ der Landesstiftung realisiert wird.



in Kooperation mit



Bürgerumfrage zum geschlechtersensiblen Beteiligungshaushalt 2009/2010

- Ziele, Einsparungen und Mehrausgaben nach Bevölkerungsgruppen -

von Andreas Lips

INHALT

		Seite
1	Einleitung	1
2	Soziale Differenzierung unter Anwendung der Clusteranalyse	3
3	Die sieben Personengruppen der Clusteranalyse	4
4	Analyse der Ziele und Haushaltspräferenzen der Gruppen	8
4.1	Welche Ziele sollte Freiburg in den nächsten Jahren erreichen? (sollte unbedingt erreicht werden / wäre wünschenswert)	8
4.2	Für welchen Bereich sollte die Stadt Freiburg mehr ausgeben?	17
4.3	In welchem Bereich sollte die Stadt Freiburg eher einsparen?	26

Methodische und redaktionelle Anmerkungen

Soweit möglich, wurden für Personenbezeichnungen die männliche und weibliche Form verwendet. Sofern aus Gründen der Lesbarkeit und Darstellungsform die kürzere männliche Form verwendet wurde, ist die weibliche Form selbstverständlich eingeschlossen.

Bei der Darstellung von prozentualen Verteilungen können die Summen rundungsbedingt geringfügig von 100 % abweichen. Ebenfalls ist bei Fragen mit möglichen Mehrfachnennungen eine Randsumme von 100 % nicht zu erwarten.

1 Einleitung

Für den Doppelhaushalt 2009/2010 wurde in Freiburg ein breit angelegtes Beteiligungsverfahren unter den Bürgern und Bürgerinnen durchgeführt. Teil dieses Verfahrens war eine postalische Umfrage im November / Dezember 2007, in der die Befragten unter anderem die Möglichkeit bekamen, sich zu verschiedenen Themen der Haushaltspolitik zu äußern. Gefragt wurde z. B. welche Ziele nach Meinung der Bürger und Bürgerinnen die Stadt Freiburg in den nächsten Jahren erreichen sollte. Ein weiterer Bereich betraf den Haushalt und die städtischen Finanzen. In welchen Aufgabenbereichen würden die Befragten mehr oder weniger Geld ausgeben, wo Leistungen verbessern bzw. einschränken. Hier bestand auch die Möglichkeit, eigene Ideen und Vorschläge mit einzubringen. Gefragt wurde außerdem nach politischen Interessen und wie die Arbeit des Gemeinderates wahrgenommen wird.

Die Ergebnisse der Umfrage, an der 2 575 Personen teilgenommen haben, liegen bereits in einer tabellarischen Grundauswertung vor.¹

Dort werden die Prozentanteile und die Anzahl der Nennungen insgesamt vorgestellt. Des Weiteren wurden die Befragten nach bestimmten demographischen, sozialen und wirtschaftlichen Merkmalen differenziert. Anschließend wurden die Prozentanteile der Nennungen für jede Antwortmöglichkeit nach diesen Merkmalen ausgewertet. Dabei wurde nach folgenden Merkmalen differenziert:

Geschlecht

- weiblich
- männlich

Altersgruppen

Aus den Altersangaben wurden fünf Alterskategorien gebildet, die lebensbiographischen Abschnitten zugeordnet werden können:

- 18 bis unter 30 Jährige
- 30 bis unter 45 Jährige
- 45 bis unter 60 Jährige
- 60 bis unter 75 Jährige
- 75 und älter

Haushaltstyp

Im Hinblick auf den Haushaltstyp wurde nach der Anzahl der Personen und Kinder unterschieden:

- Einpersonenhaushalt
- Mehrpersonen ohne Kind
- Mehrpersonen mit Kind(ern)
- Alleinerziehende

¹ Vgl. Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung (Hg.): „Bürgerumfrage zum Freiburger Beteiligungshaushalt 2009/2010“, Freiburg 2008

Berufstätigkeit

Bei der Berufstätigkeit wurde nach dem Beschäftigungsumfang zwischen den ganztags-berufstätigen und teilzeit-berufstätigen Befragten untergliedert, wobei die Studierenden und Schüler als eigene Gruppe ausgewiesen wurden. In einer vierten Kategorie befinden sich die nicht-berufstätigen Personen:

- ganztags berufstätig
- teilzeitbeschäftigt
- Schüler(in)/Student(in)
- nicht berufstätig

Höchster Schulabschluss

Der Schulabschluss wurde nach den drei allgemeinbildenden Schulabschlüssen und dem berufsqualifizierenden Hochschulabschluss kategorisiert:

- Volks-/Hauptschule
- Mittlere Reife, Realschule
- Fachhochschule, Abitur
- Hochschulabschluss

Migrationshintergrund

Neben der Staatsangehörigkeit wurde als weiteres Differenzierungsmerkmal der Migrationshintergrund berücksichtigt. Ein Migrationshintergrund wurde denjenigen Personen zugeordnet, die angaben, eine „andere Muttersprache als Deutsch“ zu haben:

- Deutsche ohne Migrationshintergrund
- Deutsche mit Migrationshintergrund
- Ausländer

Wohndauer in Freiburg

Die Wohndauer hat sicherlich einen wichtigen Einfluss auf die Vertrautheit und den Informationsstand im Hinblick auf die kommunalpolitischen Belange. Deshalb wurde die Wohndauer als Ordnungsmerkmal aufgenommen und wie folgt kategorisiert:

- unter 5 Jahre
- 5 bis unter 15 Jahre
- 15 Jahre und länger
- seit Geburt

Äquivalenzeinkommen

Die Haushalte wurden in vier etwa gleichgroße Gruppen nach steigendem Einkommen eingeordnet:

- 1. Quartil
- 2. Quartil
- 3. Quartil
- 4. Quartil

Die Haushalte des 1. Quartils bilden das Viertel der Haushalte mit den geringsten Einkommen. Die Haushalte des 4. Quartils sind das Viertel der Haushalte mit dem höchsten Einkommen.

2 Soziale Differenzierung unter Anwendung der Clusteranalyse

In der folgenden Auswertung wurden die befragten Personen unter Anwendung der Methode der Clusteranalyse in bestimmte Gruppen (Cluster) zusammengefasst. Zielsetzung dabei war, eine überschaubare Zahl von Gruppen zu definieren, die Personen mit ähnlichen Merkmalen beinhalten, somit in sich möglichst homogen sind und sich von den anderen Gruppen unterscheiden. Zur Messung der Ähnlichkeit der Befragten wurden die Kategorien aller oben beschriebenen soziodemographischen Merkmale herangezogen. In der Clusteranalyse wurden jeweils verschiedene Kombinationen der Kategorien miteinander verglichen, bis sich die optimale Gruppenaufteilung herausbildete. Die einzelnen Gruppen kennzeichnen sich durch einen hohen Anteil von Personen, die ähnliche Merkmale aufweisen bzw. in möglichst vielen Kategorien übereinstimmen, wobei jeweils bestimmte Kategorien für die Gruppenbildung kennzeichnend sind.

Die Clusteranalyse ergab als beste Gruppenaufteilung sieben Gruppen. Welche Charakteristika diese aufweisen, wird in Kapitel drei dargestellt.

Welche Präferenzen nun haben die einzelnen Gruppen bei den Zielen, die die Stadt Freiburg in Zukunft erreichen sollte? In welchen Aufgabenbereichen sollte die Stadt nach Meinung der Gruppen mehr bzw. weniger ausgeben? Um sich hierüber einen Überblick zu verschaffen, wurden in Kapitel vier zwei Fragenbereiche zum städtischen Haushalt aus der „Bürgerumfrage zum Freiburger Beteiligungshaushalt 2009/2010“ nach den Gruppen aus der Clusteranalyse untersucht und ausgewertet.

Der erste Bereich, dargestellt in Kapitel 4.1, behandelt die Frage nach den zu erreichenden ‚Zielen‘. (Frage 1 der Umfrage, siehe Seite 35). 15 Antwortmöglichkeiten wurden in der Umfrage vorgegeben, die die befragten Personen nach folgenden Kategorien beantworten konnten:

- „sollte unbedingt erreicht werden“
- „ist nicht so wichtig“
- „wäre wünschenswert“
- „sollte auf keinen Fall angestrebt werden“

Die Prozentanteile der Kategorien „sollte unbedingt erreicht werden“ und „wäre wünschenswert“ wurden in der vorliegenden Analyse zusammengefasst und nach den sieben Gruppen aus der Clusteranalyse ausgewertet.

Der zweite Bereich, der gesondert nach den sieben Gruppen untersucht wurde, betraf die ‚Ausgaben in den Aufgabenbereichen der Stadt Freiburg‘, wie z. B. Spielplätze, Kindergärten, Wohnungsbau etc. (Frage 15 der Umfrage, siehe Seite 36). Die Befragten konnten hier angeben, wo die Stadt

- einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,
- die Aufgaben unverändert bleiben sollen,
- die Leistungen verbessert, also mehr ausgegeben werden soll.

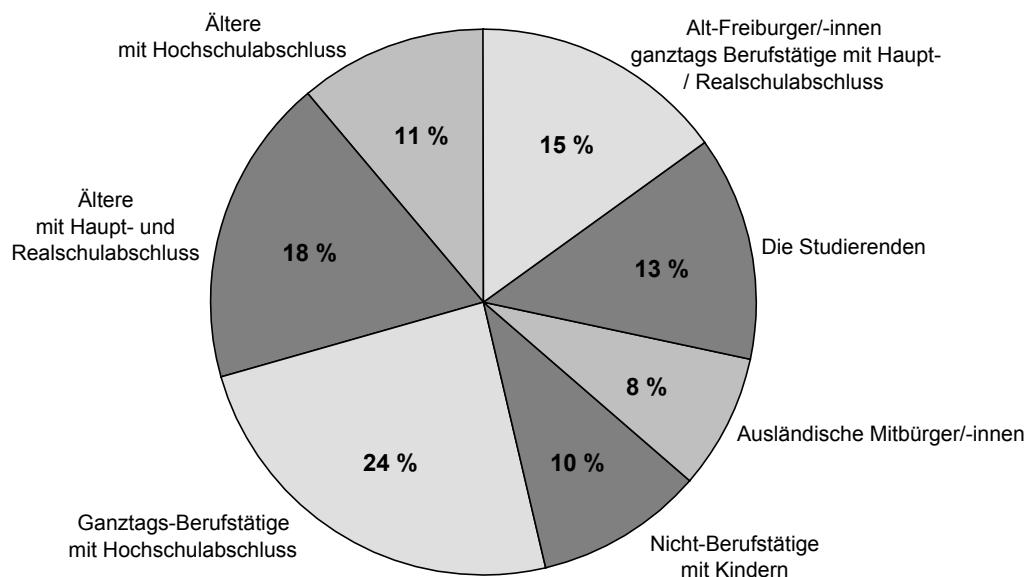
Zwei dieser Kategorien wurden in der vorliegenden Analyse ausgewertet. In Kapitel 4.2 wird dargestellt, für welche Aufgabenbereiche die Personengruppen vorrangig mehr Geld ausgeben würden (siehe Tabelle Seite 38). Kapitel 4.3 analysiert, in welchen Bereichen die Gruppen Einsparungen vornehmen würden (siehe Tabelle Seite 39).

3 Die sieben Personengruppen der Cluster – Analyse

Die sieben Personengruppen der Clusteranalyse

	Anzahl	Anteil an Gesamt in %	Anteil Frauen in %
„Alt-Freiburger/-innen“ - ganztags Berufstätige mit Haupt- / Realschulabschluss“	398	15	55
„Die Studierenden“	331	13	63
„Ausländische Mitbürger/-innen“	209	8	50
„Nicht – Berufstätige mit Kindern“	261	10	77
„Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss“	620	24	38
„Ältere mit Haupt- und Realschulabschluss“	475	18	65
„Ältere mit Hochschulabschluss“	280	11	49
Gesamt	2 575	100	55

Die sieben Personengruppen der Cluster-Analyse



Quelle: Bürgerumfrage 2007

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Gruppe 1: „Alt-Freiburger/-innen - ganztags Berufstätige mit Haupt- / Realschulabschluss“

Die Gruppe des ersten Clusters ist vor allem durch das Merkmal Berufstätigkeit geprägt. Von den 398 Personen in dieser Gruppe sind 76 Prozent ganztags und 24 Prozent halbtags beschäftigt. Der wesentliche Anteil dieser Personen (77 Prozent) hat einen Volks-/ Hauptschul- oder Realschulabschluss (gesamt 39 Prozent).

Die meisten Befragten dieser Gruppe leben schon lange in Freiburg, 51 Prozent seit ihrer Geburt (höchster Anteil aller Gruppen bei Gesamt 24 Prozent), 42 Prozent seit 15 Jahren und länger.

Etwa die Hälfte (47 Prozent) der Personen in Gruppe eins ist zwischen 45 und 60 Jahre alt. Dieser Anteil weicht beträchtlich vom Gesamtanteil von 23 Prozent ab. Der Anteil der Frauen beträgt 55 Prozent (entspricht damit dem Gesamt-Durchschnitt). Außerdem sind nahezu alle Personen Deutsche ohne Migrationshintergrund (91 Prozent).

Gruppe 2: „Die Studierenden“

Cluster zwei fasst 331 Personen zu einer Gruppe zusammen. Davon sind 51 Prozent Schüler/-innen und Studierende, was einen verhältnismäßig sehr hohen Anteil darstellt. Dementsprechend hat ein Großteil dieser Gruppe Fachhochschulreife bzw. Abitur (61 Prozent) und ist unter 30 Jahre alt (70 Prozent). Der Anteil an Frauen ist mit 63 Prozent verhältnismäßig höher. Nahezu alle Personen in diesem Cluster sind Zugezogene und wohnen seit weniger als 15 Jahren in Freiburg. Hier finden sich außerdem die meisten Geringverdiener (66 Prozent im untersten Viertel).

Gruppe 3: „Ausländische Mitbürger/-innen“

In dieser Gruppe werden 209 Personen zusammengefasst. 82 Prozent davon sind ausländische Mitbürger/-innen, was somit das entscheidende Kriterium für diese Clusterbildung darstellt. Die restlichen Personen sind Deutsche mit Migrationshintergrund.

Ein beträchtlicher Anteil (85 Prozent), verfügt über ein verhältnismäßig eher geringes Einkommen (55 Prozent befinden sich im Viertel mit den geringsten Einkommen). Die Gruppe setzt sich aus gleichen Anteilen Frauen und Männern zusammen. Alle anderen demographischen Merkmale in dieser Gruppe decken sich im wesentlichen mit den Gesamtanteilen.

Gruppe 4: „Nicht – Berufstätige mit Kindern“

Cluster vier wird charakterisiert durch einen hohen Anteil von Frauen. 261 Personen werden in dieser Gruppe zusammengefasst, davon sind drei Viertel (77 Prozent) weiblich. 85 Prozent sind unter 45 Jahre alt und 63 Prozent sind nicht berufstätig. Außerdem finden sich in diesem Cluster die höchsten Anteile von Personen mit Kindern. Über die Hälfte (57 Prozent) leben im „Haushaltstyp: Mehrpersonen mit Kinder(n)“. Überdies sind 13 Prozent „Alleinerziehende“. Der höchste Anteil aller Gruppen (Gesamt: 4 Prozent). Der Großteil der Befragten in Gruppe

vier wohnt schon lange in Freiburg. Fast die Hälfte (48 Prozent) bereits seit ihrer Geburt. Dies ist der zweithöchste Anteil aller Gruppen.

Gruppe 5: „Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss“

Dieses Cluster ist mit 620 Personen das Größte. Mit 62 Prozent hat dieses Cluster den höchsten Anteil an Männern. Die weitaus meisten Personen dieser Gruppe sind ganztags berufstätig (84 Prozent) und nahezu alle Personen verfügen über Fachhochschulreife oder einen Hochschulabschluss (97 Prozent). Dementsprechend ist der Anteil an gut bis sehr gut verdienenden Personen mit insgesamt 90 Prozent sehr hoch. Über die Hälfte befindet in der höchsten Einkommenskategorie.

Gruppe 6: „Ältere mit Haupt- und Realschulabschluss“

In Cluster sechs werden 475 Personen zusammengefasst. Fast 90 Prozent sind 60 Jahre oder älter. Sämtliche Personen sind nicht (bzw. nicht mehr) berufstätig. Der Anteil der Frauen in dieser Gruppe ist mit 65 Prozent deutlich höher.

Zwei Drittel (65 Prozent) verfügen über einen Volks- bzw. Hauptschulabschluss. Das ist der höchste Anteil aller Gruppen in dieser Kategorie.

Nahezu alle Personen dieser Gruppe wohnen in Haushalten ohne Kinder oder in Einpersonenhaushalten (zusammen 98 Prozent). Außerdem handelt sich hier um alteingesessene Freiburger. 62 Prozent leben seit 15 Jahren und länger in Freiburg und ein Drittel seit ihrer Geburt.

Gruppe 7: „Ältere mit Hochschulabschluss“

Die charakteristischen Merkmale der 280 Personen in diesem Cluster sind denen in Cluster sechs sehr ähnlich. Der wesentliche Unterschied ist ein anderer Schulabschluss. Mit 53 Prozent haben verhältnismäßig viele Personen einen Hochschulabschluss und fast alle restlichen Personen haben die Fachhochschulreife bzw. Abitur. Ein weiterer Unterschied zu Cluster sechs ist der Anteil an Frauen und Männern. Hier findet sich ein gemischtes Verhältnis (weiblicher Anteil: 49 Prozent). Außerdem findet sich in dieser Gruppe mit 62 Prozent ein außerordentlich hoher Anteil an Personen mit sehr gutem Verdienst.

Die sieben Gruppen der Cluster-Analyse

	Cluster (Anteil in %)							
	1	2	3	4	5	6	7	Gesamt
Geschlecht								
Weiblich	55	63	50	77	38	65	49	55
Männlich	45	37	50	23	62	35	51	45
Alter in Jahren								
18 bis unter 30	9	70	25	37	9	0	0	18
30 bis unter 45	36	24	36	48	50	3	6	30
45 bis unter 60	47	6	20	14	36	9	14	23
60 bis unter 75	9	1	16	2	5	55	57	20
75 und älter	0	0	2	0	1	33	23	9
Haushaltstyp								
Einpersonenhaushalt	21	30	18	6	22	39	26	24
Mehrpersonen ohne Kind	46	55	47	24	41	59	65	48
Mehrpersonen mit Kind(ern)	27	14	32	57	34	2	9	24
Alleinerziehende	6	2	3	13	4	0	0	4
Berufstätigkeit								
ganztags berufstätig	76	19	31	0	84	0	0	37
Teilzeitbeschäftigt	24	18	18	14	16	0	0	13
Schüler(in)/Student(in)	0	51	12	23	1	0	1	10
nicht berufstätig	0	12	38	63	0	100	99	40
Höchster Schul-/Hochschulabschluss								
Volks-/Hauptschule	31	1	19	6	0	65	0	19
Mittlere Reife, Realschule	46	8	19	24	3	30	13	20
Fachhochschulreife, Abitur	21	67	29	47	34	4	35	32
Hochschulabschluss	2	24	33	23	63	0	53	30
Migrationshintergrund								
Deutsche ohne Migrationshintergrund	91	94	0	94	89	91	84	83
Deutsche mit Migrationshintergrund	9	6	18	6	9	9	15	10
Ausländer	0	0	82	0	2	0	1	7
Wohndauer in Freiburg								
unter 5 Jahre	1	66	31	1	14	1	7	16
5 bis unter 15 Jahre	6	32	40	20	35	4	16	21
15 Jahre und länger	42	2	24	31	39	62	65	39
seit Geburt	51	0	5	48	13	33	13	24
Äquivalenzeinkommen								
1. Quartil	21	66	55	44	0	34	2	26
2. Quartil	44	29	30	37	10	33	13	26
3. Quartil	25	4	7	16	32	29	22	22
4. Quartil	10	0	8	3	58	3	62	25
Anzahl	398	331	209	261	620	475	280	2 575
Prozentanteile	15	13	8	10	24	18	11	100

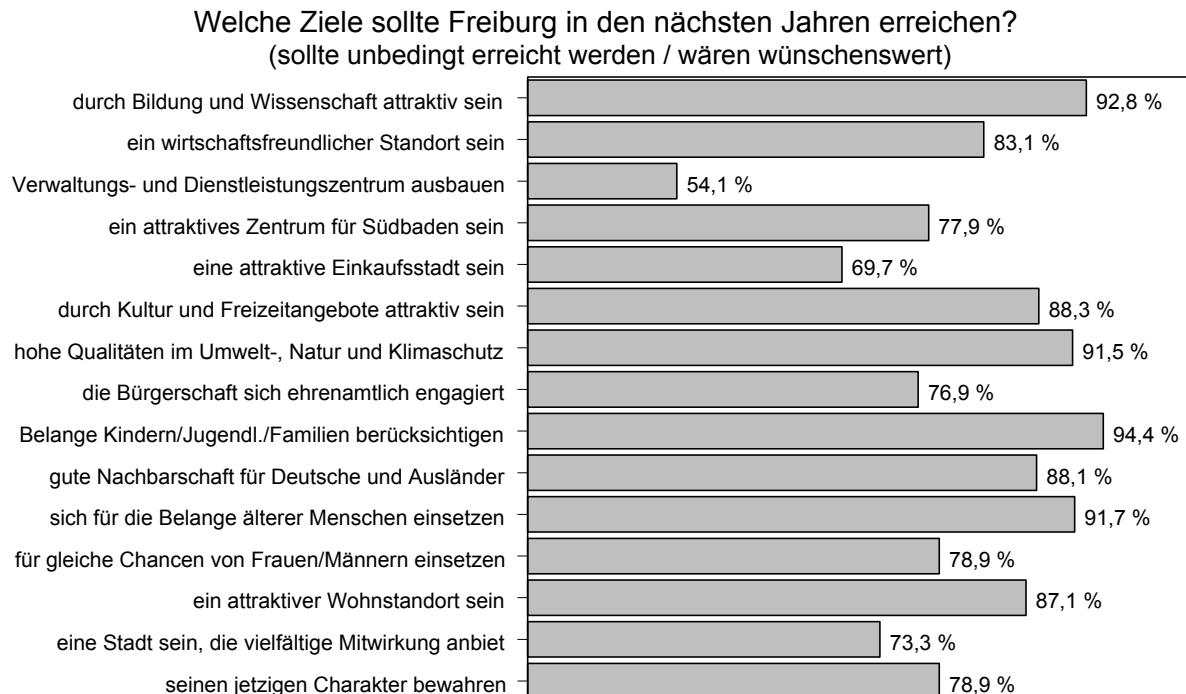
4 Analyse der Ziele und Haushaltspräferenzen der Gruppen

Die Analyse der Personen-Gruppen legt ihren Fokus auf zwei Kriterien:

1. Auf welche Ziele / Aufgabenbereiche entfallen die höchsten Prozentanteile innerhalb der Gruppen, wo liegen die Präferenzen
2. Welche Prozentanteile in den Gruppen weichen am prägnantesten überproportional vom Gesamtanteil, also vom Durchschnitt, ab

Zu beiden Fragebereichen wurde zu jeder Gruppe eine tabellarische Auswertung erstellt, die die Präferenzen abbildet und die Anteile anzeigt, die deutlich über dem Durchschnitt liegen. Die Tabellen sind nach Abweichungen absteigend sortiert. Den Tabellen folgt im Anschluss jeweils eine textliche Interpretation.

4.1 Welche Ziele sollte Freiburg in den nächsten Jahren erreichen? (sollte unbedingt erreicht werden / wäre wünschenswert)



Quelle: Bürgerumfrage 2007

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Insgesamt weisen folgende Ziele die höchsten Prozente auf (über 90 Prozent), sind also allen Gruppen besonders wichtig (siehe Tabelle Seite 37).

- Eine Stadt sein, die die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien berücksichtigt: 94,4 Prozent
- Durch Bildung und Wissenschaft attraktiv sein: 92,8 Prozent
- Eine Stadt sein, die sich für die Belange älterer Menschen einsetzt: 91,7 Prozent
- Eine Stadt mit hohen Qualitäten im Umwelt-, Natur- und Klimaschutz sein: 91,5 Prozent

Gruppe 1: „Alt-Freiburger/-innen“ - ganztags Berufstätige und Teilzeitbeschäftigte mit Haupt- / Realschulabschluss“

Welche Ziele sollte Freiburg in den nächsten Jahren erreichen?
(sollte unbedingt erreicht werden / wäre wünschenswert)

Ziele	„Alt-Freiburger/-innen – ganztags Berufstätige und Teilzeitbeschäftigte Haupt- / Realschulabschluss“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %		
seinen jetzigen Charakter bewahren	85,0	78,9	6,1
ein attraktives Zentrum für Südbaden sein	82,7	77,9	4,8
eine Stadt sein, die vielfältige Mitwirkung anbietet	77,2	73,3	3,9
eine Stadt sein, die sich für gleiche Chancen von Frauen und Männern einsetzt	81,4	78,9	2,5
eine Stadt sein, die sich für die Belange älterer Menschen einsetzt	93,5	91,7	1,8
durch Bildung und Wissenschaft attraktiv sein	91,6	92,8	-1,2
eine Stadt sein, die die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien berücksichtigt	92,3	94,4	-2,1

In Gruppe eins finden sich drei Ziele mit über 90 Prozent Anteil. „Eine Stadt, die sich für die Belange älterer Menschen einsetzt“, wünschen sich 93,5 Prozent der Befragten, das ist der höchste Prozentwert in dieser Gruppe. 92,3 Prozent sprechen sich für eine Stadt aus, „die die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien“ berücksichtigt.

Ebenfalls über 90 Prozent Anteil erhielt das Ziel, Bildung und Wissenschaft zu stärken (91,6 Prozent).

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Ein überproportional großer Anteil der 398 Personen in dieser Gruppe zeigt sich mit dem bisherigen Charakter der Stadt zufrieden. 85 Prozent der Befragten sprechen sich dafür aus, den „jetzigen Charakter“ zu bewahren. Dieser Anteil ist um 6,1 Prozentpunkte höher als der Gesamtanteil. In Anbetracht dessen, dass der überwiegende Teil der Gruppe schon lange bzw. seit Geburt in Freiburg lebt, ein interessantes Ergebnis. Anscheinend ist der überwiegende Teil der „Alt-Freiburger“ mit dem Charakter der Stadt grundsätzlich zufrieden.

Ebenfalls von großer Bedeutung ist das Ziel, „ein attraktives Zentrum in Südbaden“ zu sein. Mit 82,7 Prozent liegt der Anteil 4,8 Prozentpunkte über dem Gesamtanteil. Lediglich in Gruppe sechs finden sich höhere Anteile bei diesen beiden Zielen.

Den höchsten Wert aller Gruppen weist das Ziel „eine Stadt sein, die vielfältige Mitwirkung anbietet“ auf. Mit 77,2 Prozent liegt der Anteil 3,9 Prozentpunkte über dem Durchschnitt. Immerhin 2,5 Prozentpunkte über dem Gesamtanteil liegt das Ziel „eine Stadt sein, die sich für gleiche Chancen von Frauen und Männern einsetzt“ (81,4 Prozent gegenüber 78,9 Prozent).

Gruppe 2: „Die Studierenden“

Welche Ziele sollte Freiburg in den nächsten Jahren erreichen?
(sollte unbedingt erreicht werden / wäre wünschenswert)

Ziele	„Die Studierenden“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
durch Kultur und Freizeitangebote attraktiv sein	93,1	88,3	4,8
eine Stadt der guten Nachbarschaft für Deutsche und Ausländer sein	90,9	88,1	2,8
durch Bildung und Wissenschaft attraktiv sein	95,1	92,8	2,3
eine Stadt mit hohen Qualitäten im Umwelt-, Natur und Klimaschutz sein	93,5	91,5	2,0
eine Stadt sein, die die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien berücksichtigt	94,9	94,4	0,5
eine Stadt sein, die sich für die Belange älterer Menschen einsetzt	91,0	91,7	-0,7

Das wichtigste Ziel für die Befragten der Gruppe zwei (95,1 Prozent), das die Stadt erreichen sollte, ist die Attraktivität durch: „durch Bildung und Wissenschaft“. Das ist der höchste Anteil aller Gruppen. Angesichts des hohen Anteils an Studierenden ein durchaus zu erwartendes Ergebnis. Weitere wichtige Ziele stellen „Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien“ (94,9 Prozent) und Umwelt-, Natur und Klimaschutz (93,5 Prozent) dar. Überdies weisen folgende Ziele über 90 Prozent Anteil auf:

- Durch Kultur und Freizeitangebote attraktiv sein: 93,1 Prozent
- Eine Stadt sein, die sich für die Belange älterer Menschen einsetzt: 91,7 Prozent
- Eine Stadt der guten Nachbarschaft für Deutsche und Ausländer sein: 90,9 Prozent

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Der Wunsch nach einer Stadt, „die durch Kultur und Freizeitangebote attraktiv“ ist, ist im Vergleich mit den anderen Personengruppen am größten. 93,1 Prozent der Befragten in Gruppe zwei nannten dieses Ziel, somit 4,8 Prozentpunkte mehr als der Durchschnitt. Offensichtlich ist das Interesse an Kultur- und Freizeitangeboten bei Studierenden besonders ausgeprägt. (Hierfür spricht auch das Ergebnis bei der Frage nach Mehrausgaben für die städtischen Arbeitsbereiche. Die Personengruppe „der Studierenden“ weist in den Bereichen, „Kulturförderung“, „Musikangebote“, „Theaterangebote“ und „Bildungseinrichtungen“ die

höchsten Anteile aller Gruppen auf (siehe Kapitel 4.2, Seite 19 f.). Die Differenzen zwischen den Gruppen sind allerdings nicht so groß. Fast alle Personengruppen weisen bei diesem Ziel einen Anteil von 85 Prozent und mehr auf.

Immerhin 2,8 Prozentpunkte über dem Gesamtanteil liegt das Ziel „Eine Stadt der guten Nachbarschaft für Deutsche und Ausländer sein“ (90,9 Prozent Anteil).

Gruppe 3: „Ausländische Mitbürger/-innen“

Welche Ziele sollte Freiburg in den nächsten Jahren erreichen?
(sollte unbedingt erreicht werden / wäre wünschenswert)

Ziele	„Ausländische Mitbürger/-innen“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
eine Stadt der guten Nachbarschaft für Deutsche und Ausländer sein	92,1	88,1	4,0
seine Funktion als Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum ausbauen	57,4	54,1	3,3
eine Stadt sein, die die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien berücksichtigt	94,7	94,4	0,3
eine Stadt mit hohen Qualitäten im Umwelt-, Natur und Klimaschutz sein	91,7	91,5	0,2

In Gruppe drei gibt es drei Ziele, die über 90 Prozent der Befragten als erreichbar bzw. wünschenswert ansehen: Vorrangig sind mit 94,7 Prozent Anteil „die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien“. Außerdem ist den Befragten „eine gute Nachbarschaft in der Stadt zwischen Deutschen und Ausländern“ sehr wichtig. 92,1 Prozent der Personen wählten dieses Ziel, somit der höchste Anteil aller Personengruppen.

Das dritte Ziel, das über 90 Prozent Anteile aufweist, ist der Wunsch nach einer Stadt „mit hohen Qualitäten im Umwelt-, Natur und Klimaschutz“ mit 91,7 Prozent.

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Beim Ziel „eine gute Nachbarschaft zwischen Deutschen und Ausländern“ zu erreichen, weist Gruppe drei einen Anteil von 92,1 Prozent auf und liegt somit vier Prozentpunkte über dem Durchschnitt. In Anbetracht der Zusammensetzung dieser Personengruppe (82 Prozent Migrant/-innen / 18 Prozent Deutsche mit Migrationshintergrund) wird deutlich, dass den ausländischen Mitbürger/-innen eine gute Verständigung mit den Deutschen sehr am Herzen liegt.

57,4 Prozent der „ausländischen Mitbürger/-innen“ nannten das Ziel: „Funktion als Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum ausbauen“ als wünschenswert. Dieser Anteil ist um 3,3 Prozentpunkte höher als der Gesamtanteil. Möglicherweise ein Hinweis darauf, dass Migrant/-innen Defizite im Verwaltungs- und Dienstleistungsbereich sehen.

Gruppe 4: „Nicht – Berufstätige mit Kindern“

Welche Ziele sollte Freiburg in den nächsten Jahren erreichen?
(sollte unbedingt erreicht werden / wäre wünschenswert)

Ziele	„Nicht – Berufstätige mit Kindern“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
eine Stadt sein, die vielfältige Mitwirkung anbietet	76,9	73,3	3,6
eine Stadt sein, die die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien berücksichtigt	97,8	94,4	3,4
eine Stadt sein, die sich für gleiche Chancen von Frauen und Männern einsetzt	82,1	78,9	3,2
durch Bildung und Wissenschaft attraktiv sein	95,0	92,8	2,2
eine Stadt mit hohen Qualitäten im Umwelt-, Natur und Klimaschutz sein	93,7	91,5	2,2

Vorrangig in Gruppe vier ist mit 97,8 Prozent das Ziel „die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien berücksichtigen“. Vergleicht man die Prozentanteile aller Personengruppen, zeigt sich hier der höchste Wert. Annähernd so hoch ist der Anteil beim Ziel „durch Bildung und Wissenschaft attraktiv sein“ (95,0 Prozent). Der Umwelt-, Natur und Klimaschutz wird von 93,7 Prozent der Befragten als wünschenswert erachtet.

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Vergleicht man die Anteile in der Gruppe mit den Gesamtanteilen ergibt sich die größte überdurchschnittliche Abweichung beim Ziel „Eine Stadt sein, die vielfältige Mitwirkung anbietet“. Für über drei Viertel der Befragten in Gruppe vier (76,9 Prozent) ist dieses Ziel wichtig. Der Anteil weist somit 3,6 Prozentpunkte mehr auf als der Durchschnitt. Ebenfalls über drei Prozentpunkte mehr zeigt sich bei den Zielen „eine Stadt sein, die die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien berücksichtigt“ (3,4 Prozentpunkte) und „eine Stadt sein, die sich für gleiche Chancen von Frauen und Männern“ einsetzt (3,2 Prozentpunkte).

Mit 3,2 Prozentpunkten über dem Gesamtanteil liegt das Ziel „eine Stadt sein, die sich für gleiche Chancen von Frauen und Männern einsetzt“ (82,1 Prozent gegenüber 78,9 Prozent).

Gruppe 5: „Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss“

Welche Ziele sollte Freiburg in den nächsten Jahren erreichen?
(sollte unbedingt erreicht werden / wäre wünschenswert)

Ziele	„Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
eine Stadt der guten Nachbarschaft für Deutsche und Ausländer sein	91,5	88,1	3,4
durch Kultur und Freizeitangebote attraktiv sein	91,4	88,3	3,1
ein wirtschaftsfreundlicher Standort sein	85,8	83,1	2,7
eine Stadt mit hohen Qualitäten im Umwelt-, Natur und Klimaschutz sein	93,7	91,5	2,2
durch Bildung und Wissenschaft attraktiv sein	94,8	92,8	2,0
eine Stadt sein, die die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien berücksichtigt	95,2	94,4	0,8

Erstrangiges Ziel in dieser Gruppe sind „die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien“ mit 95,2 Prozent. Priorität haben außerdem die Attraktivität der Stadt durch Bildung und Wissenschaft (94,8 Prozent) und eine hohe Qualität im Bereich des Umweltschutz, Natur- und Klimaschutz (93,7 Prozent).

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Überproportionales Interesse besteht in dieser Gruppe an den Zielen „eine Stadt der guten Nachbarschaft für Deutsche und Ausländer sein“ (Anteil: 91,5 Prozent - 3,4 Prozentpunkte über dem Durchschnitt) und „durch Kultur und Freizeitangebote attraktiv sein“ (Anteil: 91,4 Prozent - 3,1 Prozentpunkte über dem Durchschnitt). Knapp drei Prozentpunkte mehr weist das Ziel „ein wirtschaftsfreundlicher Standort sein“ auf. Betrachtet man die Zusammensetzung dieser Gruppe, kann man darauf schließen, dass insbesondere Personen, die berufstätig sind, über eine höhere Schulbildung und ein eher hohes Einkommen verfügen, überdurchschnittlich Angebote in Bereichen der Kultur und Freizeit wahrnehmen bzw. daran interessiert sind. Wobei die höhere Schulbildung den Ausschlag geben dürfte - der höchste Anteil findet sich bei den Studierenden (Gruppe zwei).

Gruppe 6: „Ältere mit Haupt- und Realschulabschluss“

Welche Ziele sollte Freiburg in den nächsten Jahren erreichen?
(sollte unbedingt erreicht werden / wäre wünschenswert)

Ziele	„Ältere mit Haupt- und Realschulabschluss“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
seine Funktion als Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum ausbauen	69,7	54,1	15,6
eine attraktive Einkaufsstadt sein	84,1	69,7	14,4
seinen jetzigen Charakter bewahren	89,7	78,9	10,8
ein attraktives Zentrum für Südbaden sein	86,3	77,9	8,4
ein wirtschaftsfreundlicher Standort sein	89,3	83,1	6,2
eine Stadt sein, in der sich die Bürgerschaft ehrenamtlich engagiert	82,1	76,9	5,2
eine Stadt sein, die sich für gleiche Chancen von Frauen und Männern einsetzt	84,0	78,9	5,1
eine Stadt sein, die sich für die Belange älterer Menschen einsetzt	96,2	91,7	4,5
ein attraktiver Wohnstandort sein	91,4	87,1	4,3
eine Stadt mit hohen Qualitäten im Umwelt-, Natur und Klimaschutz sein	91,0	91,5	-0,5
eine Stadt sein, die die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien berücksichtigt	92,7	94,4	-1,7
durch Bildung und Wissenschaft attraktiv sein	91,0	92,8	-1,8

Gruppe sechs interessiert sich vor allem für die Belange älterer Menschen. 96,2 Prozent der Befragten - der höchste Anteil aller Personengruppen – gaben diesen Bereich als wünschenswert an. Angesichts des hohen Anteils an Personen in dieser Gruppe, die 60 Jahre und älter sind (88 Prozent), ein zu erwartendes Ergebnis. Mit immerhin 92,7 Prozent besteht aber auch großes Interesse am Ziel, „die Belange von jungen Menschen und Familien zu berücksichtigen“. Über 90 Prozent Anteil weisen überdies die Ziele „ein attraktiver Wohnstandort sein“ (91,4 Prozent), „hohe Qualitäten im Umwelt -, Natur und Klimaschutz“ und „durch Bildung und Wissenschaft attraktiv sein“ aus (jeweils 91 Prozent).

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Bei außergewöhnlich vielen Zielen sind die Anteile höher als der jeweilige Durchschnitt. Eine deutliche Differenz von über zehn Prozentpunkten zeigt sich bei drei Zielen. Rund zwei Drittel (69,7 Prozent) wünschen sich eine Stadt die ihre „Funktion als Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum ausbaut“. Was dieses Ziel angeht, der mit Abstand höchste Anteil aller Gruppen. Zum Gesamtanteil von 54,1 Prozent ergibt sich eine Abweichung von 15,6 Prozent. Ein ähnlich großer Unterschied zum Durchschnitt mit 14,4 Prozentpunkten lässt sich

beim Wunsch nach einer attraktiven Einkaufstadt (Anteil: 84,1 Prozent) feststellen. Bei beiden genannten Zielen gibt es zwischen den Gruppen starke Divergenzen (rund 30 Prozent).

Beim Ziel, die Stadt solle „seinen jetzigen Charakter bewahren“, liegt der Anteil 10,8 Prozentpunkte über dem Durchschnitt.

Auch beim Ziel „ein attraktives Zentrum für Südbaden sein“ (Anteil: 86,3 Prozent) lässt sich mit 8,4 Prozentpunkten eine hohe Differenz vom Gesamt (77,9 Prozent) ausmachen.

5,1 Prozentpunkte über dem Gesamtanteil liegt das Ziel „eine Stadt sein, die sich für gleiche Chancen von Frauen und Männern einsetzt“ (84,0 Prozent gegenüber 78,9 Prozent). Diese Gruppe setzt sich für dieses Ziel am stärksten ein, was sich sicherlich auch durch den hohen Frauenanteil in dieser Gruppe erklären lässt.

Die Tabelle weist auffallend viele Ziele mit überdurchschnittlichen Anteilen auf. Dieses ausgeprägte Interesse deutet möglicherweise auf eine starke Identifikation mit der Stadt hin. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte die Zusammensetzung der Gruppe sein. Mit 95 Prozent Anteil wohnen nahezu alle Befragte länger als 15 Jahre bzw. seit Geburt in Freiburg und 88 Prozent sind 60 Jahre und älter. Personen also, die die Stadt gut kennen, ihre Entwicklung schon lange mitverfolgen und vermutlich auch ihren „Lebensabend“ in Freiburg verbringen wollen.

Gruppe 7: „Ältere mit Hochschulabschluss“

Welche Ziele sollte Freiburg in den nächsten Jahren erreichen?
(sollte unbedingt erreicht werden / wäre wünschenswert)

Ziele	„Ältere mit Hochschulabschluss“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
eine attraktive Einkaufstadt sein	76,5	69,7	6,8
eine Stadt sein, in der sich die Bürgerschaft ehrenamtlich engagiert	81,2	76,9	4,3
seinen jetzigen Charakter bewahren	81,6	78,9	2,7
eine Stadt sein, die sich für die Belange älterer Menschen einsetzt	93,9	91,7	2,2
ein attraktives Zentrum für Südbaden sein	80,1	77,9	2,2
durch Bildung und Wissenschaft attraktiv sein	94,6	92,8	1,8
eine Stadt sein, die die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien berücksichtigt	94,0	94,4	-0,4

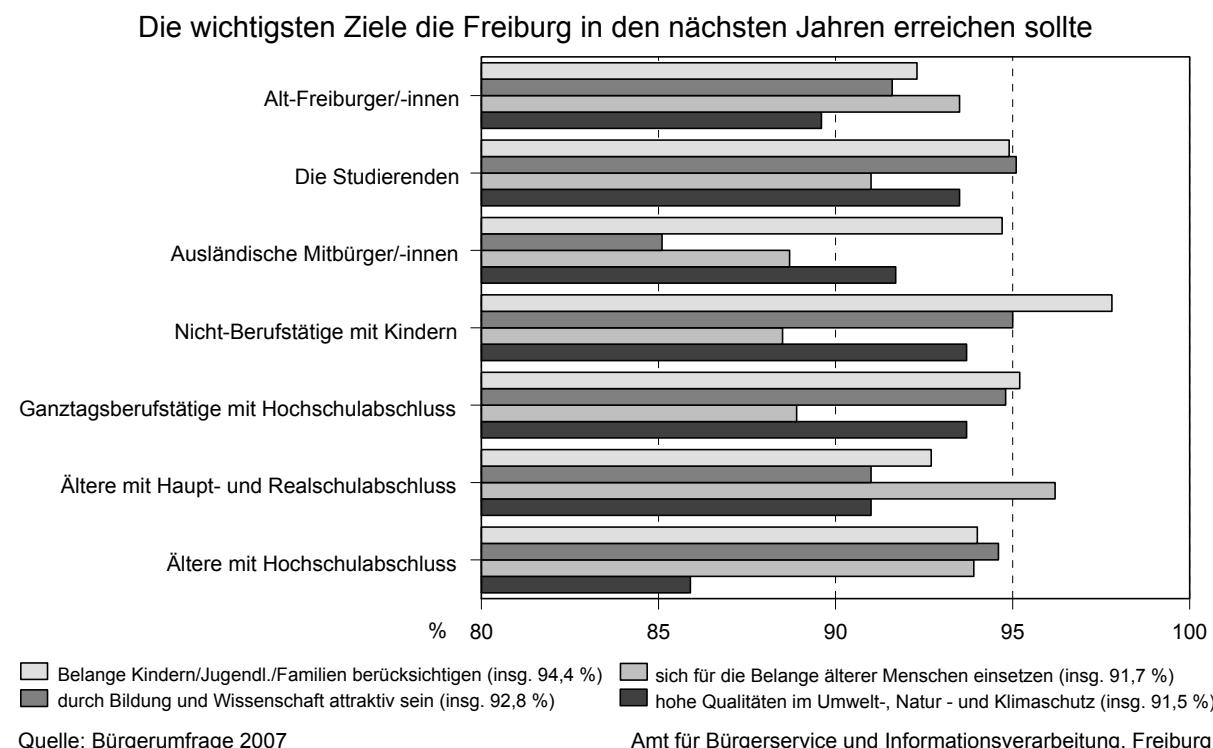
Das Ziel mit dem höchsten Anteil ist „durch Bildung und Wissenschaft attraktiv sein“ (94,6 Prozent), was offensichtlich mit der hohen Anzahl an Personen mit höherer Schulbildung zusammenhängt. (88 Prozent Fachhochschulreife/ Abitur bzw. Hochschulabschluss). Allerdings gibt es bei diesem Ziel zwischen den Gruppen insgesamt kaum prägnante Abweichungen.

94 Prozent der Befragten sind „die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien“ wichtig. Dicht gefolgt durch den Wunsch, sich für „Belange älterer Menschen“ einzusetzen (93,9 Prozent - zweithöchster Anteil). Wie in Gruppe sechs, dürfte auch hier das Alter der Befragten maßgeblich sein (80 Prozent der Personen sind 60 Jahre und älter).

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Die höchste Abweichung zeigt das Ziel „eine attraktive Einkaufsstadt sein“. Der Anteil von 76,9 Prozent liegt 6,8 Prozentpunkte über dem Durchschnitt. Außerdem ist den Befragten ehrenamtliche Beteiligung überproportional wichtig. 81,6 Prozent der Befragten (zweit-höchster Wert aller Gruppen) wünschen sich eine Stadt „in der sich die Bürgerschaft ehrenamtlich engagiert“, somit 4,3 Prozentpunkte mehr als der Durchschnitt.

Für die Bewahrung „des jetzigen Charakters“ der Stadt treten 81,6 Prozent der Befragten ein. Der Anteil liegt somit um 2,7 Prozentpunkte höher als der Gesamtanteil.



4.2 Für welchen Bereich sollte die Stadt Freiburg mehr ausgeben?

Die Bereiche Schulen / Kindergärten, Jugend und Klimaschutz werden von allen Gruppen am Häufigsten angegeben, wenn es darum geht, Leistungen zu verbessern und mehr Ausgaben zu tätigen (Siehe Tabelle 3, Anhang).

Eine gute Betreuung an den Schulen ist dabei am Wichtigsten. Fast zwei Drittel der Befragten (62,3 Prozent) sind für Mehrausgaben im Bereich „Betreuungsangebote an Schulen“. Bauliche Maßnahmen an Schulgebäuden sind für die Freiburger Bürgerinnen und Bürger ebenfalls von großem Interesse. 59,4 Prozent kreuzten den Bereich „Instandhaltung und Bau von Schulen“ an.

Ein weiterer wichtiger Bereich sind die Kindergärten. Über die Hälfte (55,8 Prozent) sind der Meinung, für „Kindergärten und Kindertagesstätten“ sollte die Stadt mehr ausgeben.

Auch in den Bereichen Jugend und Klimaschutz sieht es ein beträchtlicher Teil der Befragten als geboten an, mehr Geld auszugeben. 45,6 Prozent sind der Ansicht, im Bereich „Treffpunkte für die Jugend“ müsse mehr getan werden. Für höhere Ausgaben im „Klimaschutz“ sind 46,4 Prozent.

Die Anteile der anderen Aufgabenbereiche liegen unter 40 Prozent. Bei diesen Bereichen gibt es in den sieben Gruppen allerdings teilweise erhebliche Abweichungen zum Gesamt. Dies wird gegebenenfalls in den Einzelanalysen deutlich gemacht.

Folgende Aufgabenbereiche weisen die höchsten Gesamtprozente auf und sind allen Gruppen wichtig:

- Betreuungsangebote an Schulen: 62,3 Prozent
- Instandhaltung und Bau von Schulen: 59,4 Prozent
- Kindergärten und Kindertagesstätten: 55,8 Prozent
- Klimaschutz: 46,4 Prozent
- Treffpunkte für die Jugend: 45,4 Prozent.

Gruppe 1: „Alt-Freiburger/-innen“ - ganztags Berufstätige und Teilzeitbeschäftigte mit Haupt- / Realschulabschluss“

Für welchen Bereich sollte die Stadt mehr ausgeben?

	„Alt-Freiburger/-innen – ganztags Berufstätige und Teilzeitbeschäftigte Haupt- / Realschulabschluss“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
		Anteil in %	Anteil in %
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	41,4	33,3	8,1
Schwimmbäder	29,4	22,3	7,1
Treffpunkte für die Jugend	51,9	45,6	6,3
Instandhaltung und Bau von Schulen	64,7	59,4	5,3
Betreuungsangebote an Schulen	67,5	62,3	5,2
Wohnungsbau	29,3	24,2	5,1
Treffpunkte / Beratungsstellen für Senioren	24,3	19,8	4,5
Feuerwehr / Katastrophenschutz	15,8	12,0	3,8
Kindergärten und Kindertagesstätten	59,1	55,8	3,3
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	29,3	26,0	3,3
Öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	29,3	26,7	2,6
Straßen	23,7	21,6	2,1
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	22,9	20,8	2,1
Klimaschutz	42,3	46,4	-4,1

Mehrausgaben für Betreuungsangebote und bauliche Maßnahmen an Schulen, für Kindergärten, Treffpunkte für Jugendliche und der Klimaschutz sind die Präferenzen dieser Gruppe.

Ein besonders starkes Interesse besteht mit 67,5 Prozent Anteil an „Betreuungsangeboten an Schulen“ und mit 64,7 Prozent an der „Instandhaltung und dem Bau von Schulen“. Auch bei den Bereichen „Kindergärten und Kindertagesstätten“ (59,1 Prozent) und „Treffpunkte für die Jugend“ (51,9 Prozent) zeigen sich relativ hohe Anteile. In diesen vier Bereichen liegen die Prozentwerte dieser Gruppe über dem Gesamtanteil und sind im Vergleich zu den anderen Gruppen mit am höchsten.

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Für die „Öffentliche Sicherheit und Ordnung“ würden 41,4 Prozent der Befragten mehr Geld ausgeben. Das entspricht einer Differenz von 8,1 Prozentpunkten zum Durchschnitt in diesem Bereich, der von den Gruppen sehr unterschiedlich gewichtet wird. 7,1 Prozentpunkte Abweichung lässt sich bei „Ausgaben für Schwimmbäder“ ausmachen. 29,4

Prozent sehen diesen Bereich als wichtig an. Im Verhältnis also rund ein Drittel mehr als die anderen Gruppen.

Über sechs Prozentpunkte über dem Durchschnitt liegt der Bereich „Treffpunkte für die Jugend“. Über fünf Prozentpunkte Mehr-Anteil findet sich bei den Ausgaben im schulischen Bereich und beim Wohnungsbau.

Gruppe 2: „Die Studierenden“

Für welchen Bereich sollte die Stadt mehr ausgeben?

	„Die Studierenden“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
Integration ausländischer Mitbürger	35,7	24,0	11,7
Bildungseinrichtungen	39,3	27,8	11,5
Kulturförderung	24,2	13,8	10,4
Klimaschutz	54,2	46,4	7,8
Naturschutz	34,8	28,2	6,6
Musikangebote	25,0	18,8	6,2
Öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	31,0	26,7	4,3
Theaterangebote	15,1	10,8	4,3
Städtische Museen und Stadtarchiv	14,2	10,5	3,7
Kindergärten und Kindertagesstätten	54,0	55,8	-1,8
Treffpunkte für die Jugend	42,6	45,6	-3,0
Betreuungsangebote an Schulen	58,1	62,3	-4,2
Instandhaltung und Bau von Schulen	44,5	59,4	-14,9

Über die Hälfte der Befragten würde in den Bereichen „Betreuungsangebote an Schulen“, „Klimaschutz“ (54,2 Prozent) und „Kindergärten und KITAS“ (54 Prozent) mehr Geld ausgeben.

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

In etlichen Bereichen finden sich überdurchschnittliche Anteile. 11,7 Prozentpunkte, wenn es um die „Integration ausländischer Mitbürger“ geht und 11,5 Prozentpunkte bei den Ausgaben für Bildungseinrichtungen.

Eine beachtliche Differenz lässt sich im Bereich „Kulturförderung“ feststellen. 24,2 Prozent der Befragten (höchster Wert aller Gruppen) würden hier mehr ausgeben. Das ergibt eine Abweichung von 10,4 Prozentpunkten, was in Relation zu 13,8 Prozent insgesamt einen sehr hohen Prozentwert darstellt. Die Kultur- und Freizeit-Bereiche sind Gruppe zwei im Vergleich zu den anderen Personengruppen somit am wichtigsten.

Die Kultur- und Freizeit-Bereiche sind Gruppe zwei im Vergleich zu den anderen Personengruppen am wichtigsten. Angesichts des Anteils von 70 Prozent von 18 bis unter 30 Jährigen und überwiegend Studierenden in dieser Gruppe, ein zu erwartendes Ergebnis.

Gruppe 3: „Ausländische Mitbürger/-innen“

Für welchen Bereich sollte die Stadt mehr ausgeben?

	„Ausländische Mitbürger/-innen“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
Integration ausländischer Mitbürger	46,2	24,0	22,2
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	42,0	26,0	16,0
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	41,4	29,6	11,8
Wohnungsbau	34,8	24,2	10,6
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	30,3	20,8	9,5
Spielplätze	34,1	24,8	9,3
Park- und Grünanlagen	23,9	14,7	9,2
Klimaschutz	55,0	46,4	8,6
Naturschutz	36,2	28,2	8,0
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	41,0	33,3	7,7
Wirtschaftsförderung	25,1	18,0	7,1
Kindergärten und Kindertagesstätten	60,8	55,8	5,0
Treffpunkte für die Jugend	50,6	45,6	5,0
Bildungseinrichtungen	32,2	27,8	4,4
Städtische Museen und Stadtarchiv	14,4	10,5	3,9
Sportförderung (Vereine und Sportanlage)	25,8	22,0	3,8
Betreuungsangebote an Schulen	61,8	62,3	-0,5
Instandhaltung und Bau von Schulen	48,5	59,4	-10,9

Die Befragten in Gruppe drei wünschen sich offensichtlich in vielen Arbeitsbereichen Mehrausgaben von der Stadt. Die höchsten Anteile finden sich in den Bereichen „Betreuungsangebote an Schulen“ (61,8 Prozent), „Kindergärten und KITAS“ (60,8 Prozent) und beim „Klimaschutz“ mit 55 Prozent.

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Fast die Hälfte aller Befragten in dieser Gruppe (46,2 Prozent) wünscht sich, dass mehr für die „Integration ausländischer Mitbürger“ investiert wird. Da über 80 Prozent der Gruppe aus ausländischen Mitbürger/-innen besteht, ist diese Präferenz verständlich. Sehr deutlich ist hier mit 22,2 Prozentpunkten die Differenz zum Gesamtanteil (24 Prozent).

Auffällig sind die Ergebnisse für die beiden Bereiche, die das Wohnen betreffen. Für Mehrausgaben im Bereich „Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten“ sind 42 Prozent (Insgesamt 26 Prozent), also 16 Prozentpunkte Unterschied. Im „Wohnungsbau“ zeigt sich in Relation zum Gesamtanteil ein deutlich überproportionaler Anteil von über zehn Prozentpunkten. (34,8 Prozent Anteil zu insgesamt 24,2 Prozent). Beide Bereiche weisen auch die höchsten Anteile aller Gruppen auf. Offensichtlich werden Spielplätze (34,1 Prozent Anteil) und Parkanlagen (23,9 Prozent Anteil) von ausländischen Mitbürger/-innen gerne frequentiert. Die Anteile zeigen hier über neun Prozentpunkte mehr als der Durchschnitt.

Weitere deutlich überdurchschnittliche Anteile finden sich mit 11,8 Prozentpunkten in den Bereichen „Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)“ und „Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt“ (9,5 Prozentpunkte).

Gruppe 4: „Nicht – Berufstätige mit Kindern“

Für welchen Bereich sollte die Stadt mehr ausgeben?

	„Nicht – Berufstätige mit Kindern“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
Schwimmbäder	38,3	22,3	16,0
Spielplätze	40,5	24,8	15,7
Instandhaltung und Bau von Schulen	71,5	59,4	12,1
Kindergärten und Kindertagesstätten	66,8	55,8	11,0
Treffpunkte für die Jugend	56,5	45,6	10,9
Betreuungsangebote an Schulen	73,1	62,3	10,8
Sportförderung (Vereine und Sportanlage)	29,9	22,0	7,9
Naturschutz	30,8	28,2	2,6
Klimaschutz	43,7	46,4	-2,7

Gruppe vier weist in Bereichen, die Kinder und Jugendliche betreffen, die höchsten Prozentzahlen aller Gruppen auf. Schulische Bereiche (Bau und Instandhaltung und Betreuungsangebote) sind hier mit über 70 Prozent Anteil am wichtigsten, wenn es um mehr ausgeben geht. Im Bereich Kindergärten und KITAS sind fast 70 Prozent für Mehrausgaben. Weiterhin gibt es in dieser Gruppe die höchste Anzahl an Bürger/-innen, die sich Mehrausgaben für Spielplätze und Schwimmbäder wünschen. Rund 40 Prozent der Befragten sehen hierfür einen Bedarf.

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Betrachtet man sich die Differenzen der Anteile vom Gesamt, kommt den Bereichen „Schwimmbäder“ (38,3 Prozent Anteil) und „Spielplätze“ (40,5 Prozent Anteil) besondere Bedeutung zu. Der Wunsch nach Mehrausgaben für Schwimmbäder liegt in dieser Personengruppe 16 Prozentpunkte über dem Durchschnitt. Bei fast allen anderen Gruppen

sind die Anteile deutlich niedriger. Das starke Interesse an diesem Bereich lässt darauf schließen, dass vor allem Frauen mit Kindern und Alleinerziehende (hoher Anteil in Gruppe vier), gerne und oft ins Schwimmbad gehen. In den beiden anderen Gruppen, die einen erhöhten Anteil an weiblichen Personen aufweisen - Gruppe zwei und sechs – ist das Interesse an Schwimmbädern deutlich niedriger. In diesen Gruppen befinden sich hauptsächlich Personen ohne Kinder. Man kann also annehmen, dass vor allem Kinder gerne schwimmen gehen.

Dass vor allem Kinder gerne auf Spielplätze gehen, ist einleuchtend. Dies erklärt den höchsten Anteil aller Personengruppen in Gruppe vier und auch die deutlichste Abweichung vom Durchschnitt (15,7 Prozentpunkte).

Grundsätzlich lassen sich fast alle überdurchschnittlichen Anteile in Bereichen finden, die Kinder und Jugendliche betreffen. So stößt man beim Wunsch nach Mehrausgaben sowohl bei baulichen Maßnahmen und Betreuungsangeboten in schulischen Bereichen, als auch bei den Bereichen „Kindergärten und KITAS“ und „Treffpunkte für die Jugend“ auf über zehn Prozentpunkte Differenz zum Gesamt.

Das Ergebnis im Bereich „Vereine und Sportanlagen“ macht hier keine Ausnahme. Fast ein Drittel (29,9 Prozent) sprechen sich für Mehrausgaben aus. Die Differenz von 7,9 Prozentpunkten zum Gesamt von 22 Prozent ist in der Relation doch sehr prägnant.

Gruppe 5: „Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss“

Für welchen Bereich sollte die Stadt mehr ausgeben?

	„Ganztagsberufstätige mit Hochschulabschluss“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
Instandhaltung und Bau von Schulen	62,6	59,4	3,2
Betreuungsangebote an Schulen	65,3	62,3	3,0
Kindergärten und Kindertagesstätten	57,5	55,8	1,7
Klimaschutz	47,9	46,4	1,5
Treffpunkte für die Jugend	45,3	45,6	-0,3

Die vorrangig genannten Bereiche in dieser Gruppe stimmen mit jenen Bereichen überein, die allen Gruppen wichtig sind. „Betreuungsangebote an Schulen“ (65,3 Prozent), „Instandhaltung und Bau von Schulen“ (62,6 Prozent) und „Kindergärten und Kindertagesstätten“ (57,5 Prozent).

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Die Prozentanteile sind weitgehend mit den Gesamtprozenten identisch. Rund drei Prozentpunkte über dem Durchschnitt liegen die Anteile in den Bereichen „Instandhaltung und Bau von Schulen“ (3,2 Prozentpunkte bei einem Anteil von 62,6 Prozent) und „Betreuungsangebote an Schulen“ (drei Prozentpunkte bei einem Anteil von 65,3 Prozent). Es finden sich ansonsten keine Präferenzen, die für diese Gruppe besonders charakteristisch sind oder sie wesentlich von den befragten Personen insgesamt unterscheidet.

Gruppe 6: „Ältere mit Haupt- und Realschulabschluss“

Für welchen Bereich sollte die Stadt mehr ausgeben?

	„Ältere mit Haupt- und Realschulabschluss“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	54,6	33,3	21,3
Straßen	35,7	21,6	14,1
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	34,0	20,8	13,2
Feuerwehr / Katastrophenschutz	25,0	12,0	13,0
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	35,6	26,0	9,6
Wohnungsbau	33,1	24,2	8,9
Treffpunkte / Beratungsstellen für Senioren	24,1	19,8	4,3
Radwege	25,6	21,3	4,3
Park- und Grünanlagen	17,2	14,7	2,5
Instandhaltung und Bau von Schulen	60,0	59,4	0,6
Klimaschutz	42,0	46,4	-4,4
Betreuungsangebote an Schulen	55,7	62,3	-6,6
Treffpunkte für die Jugend	38,2	45,6	-7,4
Kindergärten und Kindertagesstätten	46,9	55,8	-8,9

Die schulischen Bereiche wurden am meisten genannt (Instandhaltung und Bau: 60 Prozent / Betreuungsangebote: 55,7 Prozent). Überdies ist dieser Personengruppe die „öffentliche Sicherheit und Ordnung“ vorrangig wichtig. 54,6 Prozent der Befragten sprechen sich in diesem Bereich, bei dem es große Unterschiede zwischen den Gruppen gibt, für Mehrausgaben aus (der deutlich höchste Anteil aller Gruppen).

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Welche besondere Bedeutung der Bereich „öffentliche Sicherheit und Ordnung“ für Gruppe sechs hat, wird in der Betrachtung der Differenzen zum Durchschnitt deutlich. Bei einem Anteil von 54,6 Prozent zu lediglich 33,3 Prozent insgesamt ergibt sich eine Abweichung von

21,3 Prozentpunkten. Allein mit dem fortgeschrittenen Alter der Befragten scheint das nicht erklärbar (in Gruppe sechs befinden sich die meisten Personen im Alter von 75 Jahre und älter). Gruppe sieben: „*Ältere mit Hochschulabschluss*“ weist in Bezug auf das Alter der Personen eine ähnliche Konstellation auf. Der Anteil im Bereich „öffentliche Sicherheit und Ordnung“ ist aber weitaus niedriger (wenn auch mit 40,6 Prozent noch relativ hoch). Höhere Anteile (über 40 Prozent) finden sich auch in den Personengruppen eins: „*Alt-Freiburger/-innen*“ - *ganztags Berufstätige und Teilzeitbeschäftigte mit Haupt- / Realschulabschluss*“ und drei: „*Ausländische Mitbürger/-innen*“. Der Großteil der Personen in den Gruppen eins und drei sind im Verhältnis zu Gruppe sechs wesentlich jünger. Eine ähnliche Konstellation findet sich allerdings in der Kategorie „*Höchster Schul-/Hochschulabschluss*“. Die Gruppen eins, drei und sechs weisen die höchsten Anteile an Personen mit eher niedrigem Bildungsabschluss auf.

Somit könnte das außergewöhnlich starke Interesse an „öffentlicher Sicherheit und Ordnung“ bei der Personengruppe sechs: „*Ältere mit Haupt- und Realschulabschluss*“ mit der Kombination der demografischen Merkmale, fortgeschrittenes Alter mit eher niedrigem Schulabschluss, zusammen hängen.

Deutlich überdurchschnittliche Anteile zeigen sich auch auf anderen Gebieten. Im Bereich „Straßen“ wünschen sich 35,7 Prozent Mehrausgaben, was eine überproportionale Differenz von 14,1 Prozentpunkten zum Gesamt ergibt. Rund 13 Prozentpunkte findet man bei den Anteilsvergleichen für „*Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt*“ (34 Prozent zu 20,8 Prozent insgesamt).

Im Bereich „*Feuerwehr bzw. Katastrophenschutz*“ würde ein Viertel der Befragten mehr ausgeben. Somit doppelt so viele wie der Durchschnitt (12 Prozent). Die Abweichung von 13 Prozentpunkten fällt hier also sehr deutlich ins Gewicht.

Knapp zehn Prozentpunkte Differenz haben die Anteile für Mehrausgaben in den Bereichen „*Modernisierung und Sanierung von Wohngebieten*“ (35,6 Prozent zu insgesamt 26 Prozent) und „*Wohnungsbau*“ (33,1 Prozent zu insgesamt 24,2 Prozent).

Gruppe 7: „Ältere mit Hochschulabschluss“

Für welchen Bereich sollte die Stadt mehr ausgeben?

	„Ältere mit Hochschulabschluss“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
Straßen	32,7	21,6	11,1
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	40,6	33,3	7,3
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	27,9	20,8	7,1
Städtische Museen und Stadtarchiv	14,6	10,5	4,1
Kulturförderung	16,6	13,8	2,8
Instandhaltung und Bau von Schulen	57,7	59,4	-1,7
Klimaschutz	43,3	46,4	-3,1
Kindergärten und Kindertagesstätten	50,3	55,8	-5,5
Treffpunkte für die Jugend	39,1	45,6	-6,5
Betreuungsangebote an Schulen	54,5	62,3	-7,8

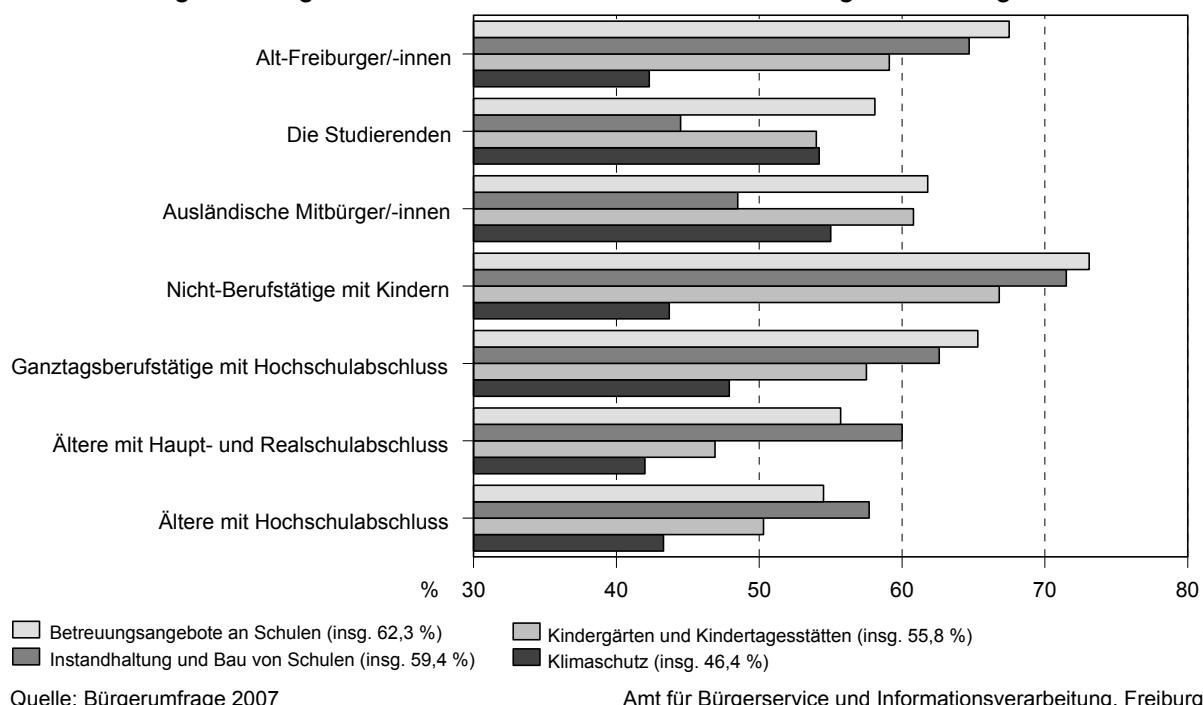
Über die Hälfte der Befragten in Gruppe sieben (57,7 Prozent) würde für „Instandhaltung und Bau von Schulen“, „Betreuungsangebote an Schulen“ (54,5 Prozent) und Kindergärten und KITAS“ (50,3 Prozent) mehr ausgeben. Allerdings liegen alle Anteile unter dem Durchschnitt.

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Ein überdurchschnittlich hoher Prozentsatz von 11,1 Prozentpunkten findet sich hingegen bei „Ausgaben für Straßen“. 32,7 Prozent der Befragten würden hier die Ausgaben erhöhen (insgesamt 21,6 Prozent). Rund sieben Prozentpunkte über dem Durchschnitt weisen die Bereiche „Öffentliche Sicherheit und Ordnung“ (40,6 Prozent zu insgesamt 33,3 Prozent) und „Abfallbeseitigung und Sauberkeit“ (27,9 zu insgesamt 20,8 Prozent) auf. Dieses Ergebnis entspricht dem Resultat in Gruppe sechs. Beide Gruppen weisen ihre größten Differenzen in denselben Bereichen auf - wenn auch in anderer Reihenfolge und in Gruppe sieben weniger prägnant.

Hingegen haben kulturelle Bereiche einen anderen Stellenwert, als in Gruppe sechs. Bei Mehrausgaben für „Städtische Museen und Stadtarchiv“ trifft man mit 14,6 Prozent den höchsten Anteil aller Gruppen an, der damit 4,1 Prozentpunkte über dem Durchschnitt liegt. Ältere Menschen mit Hochschulabschluss gehen also offensichtlich mehr ins Museum, als andere Gruppen. Der Bereich „Kulturförderung“ weist mit 16,6 Prozent den zweithöchsten Anteil aller Personengruppen auf, liegt somit 2,8 Prozentpunkte über dem Gesamtanteil.

Die wichtigsten Aufgabenbereiche in denen die Stadt Freiburg "mehr ausgeben" sollte



4.3 In welchem Bereich sollte die Stadt Freiburg eher einsparen?

Die folgende Auswertung gibt Aufschluss darüber, in welchen Haushaltsbereichen die sieben Gruppen der Clusteranalyse vorrangig mehr einsparen würden. Allgemein finden sich fünf Aufgabenbereiche, in denen über 25 Prozent aller Befragten weniger Geld ausgeben würden (Siehe Tabelle 4, Anhang). Die höchsten Prozentzahlen finden sich dabei im kulturellen Bereich. 31,1 Prozent aller Befragten würden bei „Theaterangeboten“ einsparen und 30 Prozent für die „Kulturförderung“.

Beim „Wohnungsbau“ und im Bereich „Friedhöfe“ sparen 29,4 Prozent. Der fünfte Bereich betrifft die „Städtischen Museen und Stadtarchiv“. Ein Viertel (25,5 Prozent) tritt hier für Einsparungen ein.

Die fünf meist genannten Einsparbereiche mit Gesamtprozenten:

- Theaterangebote: 31,1 Prozent
- Kulturförderung: 30 Prozent
- Friedhöfe: 29,4 Prozent
- Wohnungsbau: 29,4 Prozent
- Städtische Museen und Stadtarchiv: 25,5 Prozent

Zwischen den Gruppen gibt es dabei teilweise erhebliche Abweichungen. Dies wird gegebenenfalls in den Einzelanalysen deutlich gemacht.

Gruppe 1: „Alt-Freiburger/-innen“ - ganztags Berufstätige und Teilzeitbeschäftigte mit Haupt- / Realschulabschluss“

Für welchen Bereich sollte die Stadt mehr einsparen?

	„Alt-Freiburger/-innen – ganztags Berufstätige und Teilzeitbeschäftigte Haupt- / Realschulabschluss“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
		Anteil in %	Anteil in %
Kulturförderung	42,0	30,0	12,0
Integration ausländischer Mitbürger	25,0	14,6	10,4
Theaterangebote	39,2	31,1	8,1
Städtische Museen und Stadtarchiv	32,7	25,5	7,2
Musikangebote	27,3	22,1	5,2
Sportförderung (Vereine und Sportanlage)	22,6	18,6	4,0
Bildungseinrichtungen	7,7	5,6	2,1
Friedhöfe	29,3	29,4	-0,1

Die vorrangig genannten Bereiche in Gruppe eins liegen im kulturellen Bereich. 42 Prozent der Befragten sind für Sparmaßnahmen im Bereich „Kulturförderung“ und 39,2 Prozent würden bei „Theaterangeboten“ Geld einsparen. Das sind die höchsten Prozentzahlen im Vergleich mit allen anderen Gruppen und weichen somit am deutlichsten von den Gesamtwerten ab.

Ein Drittel (32,7 Prozent) spricht sich dafür aus, im Bereich „Städtische Museen und Stadtarchiv“ einzusparen.

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Der höchste überdurchschnittliche Anteil findet sich mit 42 Prozent im Bereich der „Kulturförderung“. Bei einem Gesamtanteil von 30 Prozent ergibt sich somit die Differenz von 12 Prozentpunkten.

Eine in Relation zum Gesamtanteil sehr deutliche Differenz von 10,4 Prozentpunkten weist der Bereich „Integration ausländischer Mitbürger“ auf. Ein Viertel der Befragten würde hier Geld einsparen. Insgesamt sprechen sich lediglich 14,6 Prozent dafür aus.

Überdurchschnittliche Anteile finden sich weiterhin in allen anderen kulturellen Bereichen. Bei „Theaterangeboten“ 8,1 Prozentpunkte Differenz, im Bereich „Museen und Stadtarchiv“ 7,2 Prozentpunkte und bei den „Musikangeboten“ würden 5,2 Prozent mehr Befragte als im Durchschnitt einsparen. Berufstätige mit eher niedrigem Schulabschluss sparen offensichtlich bei Bildung und Kultur.

Gruppe 2: „Die Studierenden“

Für welchen Bereich sollte die Stadt mehr einsparen?

	„Die Studierenden“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	30,1	12,5	17,6
Straßen	39,4	23,8	15,6
Wirtschaftsförderung	30,2	22,2	8,0
Friedhöfe	37,0	29,4	7,6
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	14,2	7,2	7,0
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	19,3	14,6	4,7
Feuerwehr/Katastrophenschutz	10,6	7,0	3,6
Instandhaltung und Bau von Schulen	5,0	2,5	2,5
Sportförderung (Vereine und Sportanlage)	20,9	18,6	2,3
Wohnungsbau	29,9	29,4	0,5
Städtische Museen und Stadtarchiv	25,1	25,5	-0,4

Gruppe zwei, mit ihrem hohen Anteil an Studierenden, spart in den kulturellen Bereichen von allen Gruppen am wenigsten. Die Präferenzen in Bezug auf Sparmaßnahmen, liegen hier in anderen Bereichen.

Der höchste Anteil liegt mit 39,4 Prozent im Bereich „Straßen“ (höchster Anteil aller Gruppen). Häufig genannt wurde außerdem der Bereich „Friedhöfe“ mit 37 Prozent und „Öffentliche Sicherheit und Ordnung“ mit 30,1 Prozent (mit Abstand der höchste Wert). Ferner befürworten 30,2 Prozent der Befragten, im Bereich „Wirtschaftsförderung“ einzusparen.

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Im Vergleich zu den anderen Gruppen ist das Interesse der Gruppe zwei am Bereich „Öffentliche Sicherheit und Ordnung“ sehr gering. Im Durchschnitt würden die Personengruppen hier nur zu 12,5 Prozent Geld einsparen. Gruppe zwei weist einen Anteil von 30,1 Prozent auf. Es ergibt sich also eine deutlich überproportionale Differenz von 17,6 Prozentpunkten. Das ist die höchste Abweichung überhaupt, was Einsparungen in den einzelnen Bereichen betrifft.

Im Bereich „Straßen“ ist der Anteil mit 39,4 Prozent ebenfalls deutlich höher als der Durchschnitt (15,6 Prozentpunkte zum Gesamtanteil von 23,8 Prozent). Es ist davon auszugehen, dass ein Großteil der Personen in Gruppe zwei kein Auto besitzt - 70 Prozent der Befragten sind unter 30-Jährige, 51 Prozent Studierende. Das könnte die hohe Abweichung erklären (betrachtet man die Wünsche nach „Mehrausgaben“ in dieser Gruppe, findet man folgerichtig den höchsten Anteil aller Gruppen im Bereich „öffentlicher Nahverkehr“).

Überdurchschnittliche Anteile zeigen sich weiterhin in den Bereichen „Wirtschaftsförderung“ (8 Prozentpunkte) und „Friedhöfe“ (7,6 Prozentpunkte). Im Bereich „Abfallbeseitigung und Sauberkeit“ würden 14,2 Prozent der Befragten in dieser Gruppe Geld einsparen. Der Anteil liegt sieben Prozentpunkte über dem Durchschnitt, fällt hier somit stark ins Gewicht.

Gruppe 3: „Ausländische Mitbürger/-innen“

Für welchen Bereich sollte die Stadt mehr einsparen?

	„Ausländische Mitbürger/-innen“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
Treffpunkte/Beratungsstellen Senioren	15,4	10,9	4,5
Radwege	18,5	14,6	3,9
Theaterangebote	34,2	31,1	3,1
Öffentlicher Nahverkehr	10,0	7,9	2,1
Kulturförderung	29,7	30,0	-0,3
Wohnungsbau	25,8	29,4	-3,6
Friedhöfe	25,1	29,4	-4,3

Die Prioritäten in dieser Gruppe finden sich im Wesentlichen in den Bereichen, die auch insgesamt am meisten genannt wurden.

Den höchsten Anteil hat der Bereich der „Theaterangebote“ mit 34,2 Prozent. Über ein Viertel würde bei der „Kulturförderung“ (29,7 Prozent), im „Wohnungsbau“ (25,8 Prozent) und im Bereich „Friedhöfe“ (25,1 Prozent) einsparen.

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Der Anteil von 15,4 Prozent für Sparmaßnahmen im Bereich „Treffpunkte/Beratungsstellen für Senioren“ ist um 4,5 Prozentpunkte höher als im Durchschnitt. Außerdem würden 18,5 Prozent bei den „Radwegen“ einsparen, somit 3,9 Prozent mehr Befragte als durchschnittlich. 3,1 Prozentpunkte Differenz findet sich im Bereich „Theaterangebote“ (Anteil: 34,2 Prozent zu insgesamt 31,1 Prozent).

Gruppe 4: „Nicht – Berufstätige mit Kindern“

Für welchen Bereich sollte die Stadt mehr einsparen?

	„Nicht – Berufstätige mit Kindern“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
Städtische Museen und Stadtarchiv	34,1	25,5	8,6
Öffentlicher Nahverkehr	15,6	7,9	7,7
Straßen	31,4	23,8	7,6
Theaterangebote	38,2	31,1	7,1
Kulturförderung	37,1	30,0	7,1
Radwege	20,9	14,6	6,3
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	17,1	12,5	4,6
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	10,5	7,2	3,3
Integration ausländischer Mitbürger	17,5	14,6	2,9
Musikangebote	24,7	22,1	2,6
Friedhöfe	31,9	29,4	2,5
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	16,8	14,6	2,2
Wohnungsbau	28,6	29,4	-0,8

Ein hoher Anteil der „Nicht – Berufstätigen mit Kindern“ würde in den Bereichen „Theaterangebote“ (38,2 Prozent) und „Kulturförderung“ (37,1 Prozent) sparen. Diese Bereiche erzielten innerhalb der Gruppe vier die höchsten Anteile der Befragten.

Rund ein Drittel der Befragten in Gruppe vier würde bei „den städtischen Museen und Stadtarchiv“ einsparen (34,1 Prozent).

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Prägnante Unterschiede zum Durchschnitt mit jeweils 7,1 Prozentpunkten weisen die Nennungen in kulturellen Gebieten auf. „Städtische Museen und Stadtarchiv“ (8,6 Prozentpunkte), „Theaterangebote“ und „Kulturförderung“.

Erwähnenswert scheint die Tatsache, dass relativ viele Personen dieser Gruppe in den ‘Verkehrsbereichen’ Geld einsparen würden, z. B. 15,6 Prozent der Befragten beim „öffentlichen Nahverkehr“ (insgesamt 7,9 Prozent). Das ist zwar kein hoher Prozentsatz, aber im Vergleich zu den anderen Gruppen, der weitaus Höchste (7,7 Prozentpunkte Differenz). Das lässt vermuten, dass Nicht-Berufstätige mit Kindern den öffentlichen Nahverkehr weit weniger nutzen, als andere Personengruppen.

Rund ein Drittel der Personen in Gruppe vier votiert für Sparmaßnahmen im Straßenbau, somit 7,6 Prozentpunkte mehr als der Durchschnitt und sogar bei den Radwegen finden sich in dieser Gruppe relativ mehr Personen als in anderen Gruppen, die Geld einsparen würden. 20,9 Prozent nannten diesen Bereich. 6,3 Prozentpunkte liegt dieser Anteil damit über dem Durchschnitt.

Gruppe 5: „Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss“

Für welchen Bereich sollte die Stadt mehr einsparen?

	„Ganztags-Berufstätige mit Hochschulabschluss“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
Wohnungsbau	42,0	29,4	12,6
Straßen	33,4	23,8	9,6
Friedhöfe	37,6	29,4	8,2
Stadtwald	23,4	17,2	6,2
Wirtschaftsförderung	28,4	22,2	6,2
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	20,5	14,6	5,9
Park- und Grünanlagen	17,5	13,3	4,2
Schwimmbäder	17,5	13,5	4,0
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	16,0	12,5	3,5
Feuerwehr / Katastrophenschutz	9,5	7,0	2,5
Treffpunkte/Beratungsstellen Senioren	13,3	10,9	2,4
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	9,4	7,2	2,2
Sportförderung (Vereine und Sportanlage)	20,7	18,6	2,1
Theaterangebote	32,8	31,1	1,7
Spielplätze	5,7	4,8	0,9
Kulturförderung	30,0	30,0	0,0

Ein beträchtlicher Anteil der Befragten in dieser Gruppe spricht sich für Einsparungen in den Bereichen „Wohnungsbau“ (42 Prozent) und „Friedhöfe“ (37,6 Prozent) aus. Beim „Wohnungsbau“ ist das der höchste Anteil aller Gruppen. Weitere Prioritäten bilden die Bereiche „Straßen“ mit 33,4 Prozent und „Wirtschaftsförderung“ mit 28,4 Prozent.

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Eine auffällig deutliche Abweichung weist der Bereich „Wohnungsbau“ auf. Der Anteil von 42 Prozent, die hier einsparen würden, liegt 12,6 Prozentpunkte über dem Durchschnitt. In Gruppe fünf verfügen 90 Prozent der Personen über ein gutes bis sehr gutes Einkommen, was zu einem höheren Spielraum bei der Wohnungssuche führt. Ferner dürfte der Anteil an

Wohneigentümern/-innen deutlich größer sein, als in den meisten anderen Gruppen. Dies könnte zum Teil erklären, warum die Befragten den Bau von Wohnungen als eher unwichtig einstufen (ähnliche Einkommensverhältnisse finden sich in Personengruppe sechs. Auch dort liegt der Anteil für Einsparungen im Bereich „Wohnungsbau“ über dem Durchschnitt). Im Bereich „Modernisierung und Sanierung von Wohngebieten“ weist die Gruppe fünf mit 20,5 Prozent ebenfalls den höchsten Anteil der Gruppen auf (5,9 Prozentpunkte über dem Durchschnitt). Insgesamt finden sich viele Bereiche, in denen die Anteile über dem Gesamtanteil liegen. Zwei weitere erwähnenswerte Bereiche sind Schwimmbäder und Parkanlagen. Von den befragten Personen würden hier jeweils 17,5 Prozent Geld einsparen. Jeweils rund vier Prozentpunkte mehr als der Durchschnitt.

Gruppe 6: „Ältere mit Haupt- und Realschulabschluss“

Für welchen Bereich sollte die Stadt mehr einsparen?

	„Ältere mit Haupt- und Realschulabschluss“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	11,7	8,6	3,1
Städtische Museen und Stadtarchiv	22,9	25,5	-2,6
Theaterangebote	27,4	31,1	-3,7
Kulturförderung	25,3	30,0	-4,7

Etwa ein Viertel der Befragten in Gruppe sechs würde in den Bereichen „Theaterangebote“ (27,4 Prozent), „Kulturförderung“ (25,3 Prozent) und bei den „Städtischen Museen und Stadtarchiv“ (22,9 Prozent) Sparmaßnahmen vornehmen. Vor allem der kulturelle Bereich wäre hier also betroffen.

Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Bei einem Bereich ist der Anteil der Nennungen überdurchschnittlich hoch. 11,7 Prozent der Befragten befürworten Einsparungen im Bereich der Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol). 3,1 Prozentpunkte liegt dieser Anteil über dem Gesamtanteil von 8,6 Prozent.

Gruppe 7: „Ältere mit Hochschulabschluss“

Für welchen Bereich sollte die Stadt mehr einsparen?

	„Ältere mit Hochschulabschluss“	Gesamt	Abweichung von Gesamt
	Anteil in %	Anteil in %	% - Punkte
Sportförderung (Vereine und Sportanlage)	25,3	18,6	6,7
Naturschutz	13,1	6,8	6,3
Wohnungsbau	35,5	29,4	6,1
Treffpunkte / Beratungsstellen Senioren	15,5	10,9	4,6
Klimaschutz	10,8	6,5	4,3
Schwimmbäder	17,2	13,5	3,7
Betreuungsangebote an Schulen	5,3	3,0	2,3
Spielplätze	5,7	4,8	0,9
Friedhöfe	25,9	29,4	-3,5
Kulturförderung	25,0	30,0	-5,0
Theaterangebote	26,0	31,1	-5,1

Der höchste Prozentanteil in dieser Gruppe findet sich im Bereich „Wohnungsbau“: 35,3 Prozent sind hier für Einsparungen.

Etwa ein Viertel der „Älteren mit Hochschulabschluss“ ist für Einsparungen in den Bereichen „Theaterangebote“ (26 Prozent), „Friedhöfe“ (25,9 Prozent), „Sportförderung“ (25,3 Prozent) und „Kulturförderung“ (25 Prozent).

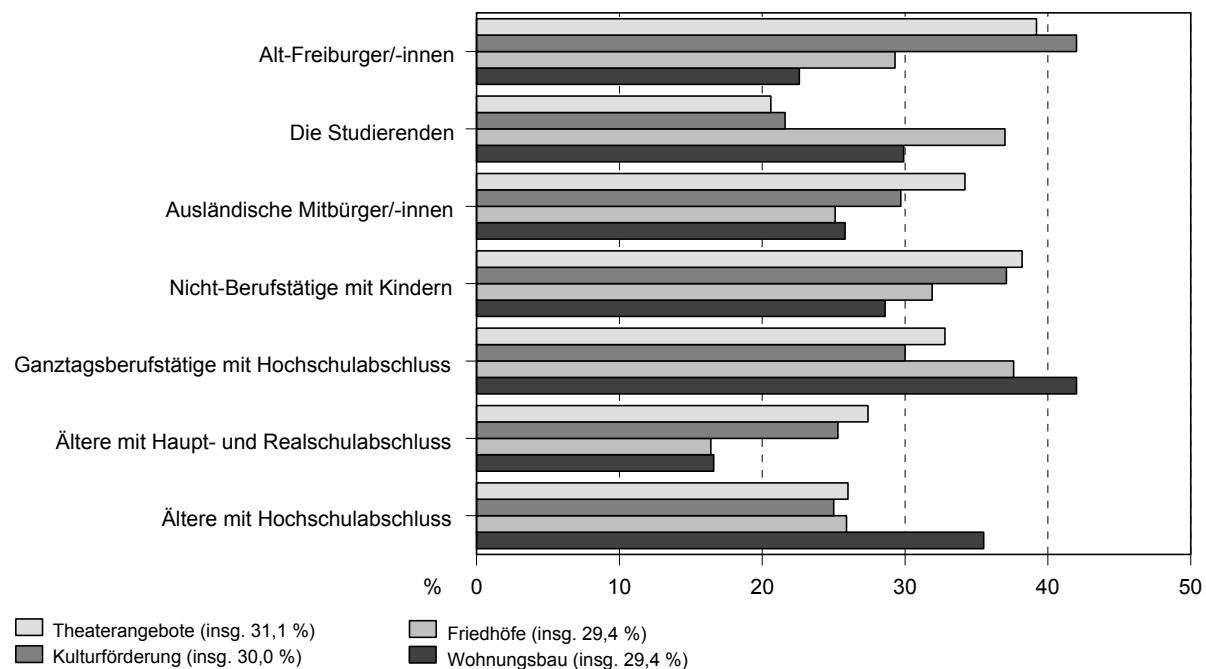
Anteile, die über dem Durchschnitt liegen:

Über sechs Prozentpunkte über dem Durchschnitt liegen die Anteile in den Bereichen „Sportförderung“ (6,7 Prozentpunkte), „Naturschutz“ (6,3 Prozentpunkte) und „Wohnungsbau“ (6,1 Prozentpunkte).

Ein überraschendes Ergebnis lässt sich im Bereich „Treffpunkte/Beratungsstellen für Senioren“ antreffen. Die Befragten der Gruppe sieben sprechen sich mit 15,5 Prozent Anteil für Einsparungen aus. Der Anteil an sich ist nicht besonders hoch, aber der höchste aller Gruppen und mit 4,6 Prozentpunkten liegt er deutlich über dem Gesamtanteil. In Gruppe sechs, die eine ähnliche Alterskonstellation aufweist, findet sich hier der niedrigste Anteil mit 6,2 Prozent. Mit höherem Schulabschluss scheint das Interesse an Beratungsstellen eher abzunehmen.

Außerdem ist den Personen dieser Gruppe der „Klimaschutz“ weniger wichtig, wie den restlichen Gruppen. In Gruppe sieben finden sich 10,8 Prozent Anteil. Immerhin 4,3 Prozentpunkte mehr als der Durchschnitt.

Die wichtigsten Aufgabenbereiche in denen die Stadt Freiburg "eher einsparen" sollte



Quelle: Bürgerumfrage 2007

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Auszug aus dem Fragebogen:
Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2007 zum Freiburger Beteiligungshaushalt

1. Welche Ziele sollte Freiburg in den nächsten Jahren erreichen?

	sollte unbedingt erreicht werden	wäre wünschenswert	ist nicht so wichtig	sollte auf keinen Fall angestrebt werden	weiß nicht
durch Bildung und Wissenschaft attraktiv sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wirtschaftsfreundlicher Standort sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
seine Funktion als Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum ausbauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
attraktives Zentrum für Südbaden sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
attraktive Einkaufstadt sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
durch Kultur- und Freizeitangebote attraktiv sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt mit hohen Qualitäten im Umwelt-, Natur- und Klimaschutz sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt in der sich die Bürgerschaft ehrenamtlich engagiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt sein, die die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien berücksichtigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt der guten Nachbarschaft für Deutsche und Ausländer sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt sein, die sich für die Belange älterer Menschen einsetzt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt sein, die sich für gleiche Chancen von Frauen und Männern einsetzt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein attraktiver Wohnstandort sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stadt sein, die vielfältige Mitwirkung anbietet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
seinen jetzigen Charakter bewahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auszug aus dem Fragebogen:

Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2007 zum Freiburger Beteiligungshaushalt

15. Die Stadt Freiburg kann sich - genau wie ein Privathaushalt - nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss man, wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, bei einer anderen einsparen.

Bitte geben Sie für jeden Aufgabenbereich an, wo nach Ihrer Meinung die Stadt

- einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,
- die Aufgaben unverändert bleiben sollen,
- die Leistungen verbessert, also mehr ausgegeben werden soll.

Denken Sie bitte daran, dass Mehrausgaben an einer Stelle nur durch Einsparungen an anderer Stelle bezahlt werden können.

(Bitte pro Zeile **ein** Kästchen ankreuzen.)

	ein-sparen	unver-ändert	mehr ausgeben	weiß ich nicht
Schwimmbäder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuungsangebote an den Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Park- und Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feuerwehr/ Katastrophenschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Friedhöfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtwald	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungseinrichtungen (Stadtbibliothek, Volkshochschule, Planetarium)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinzuschüsse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentliche Sicherheit und Ordnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Instandhaltung und Bau von Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindergärten und Kindertagesstätten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte für die Jugend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte/Beratungsstellen für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration ausländischer Mitbürger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungsbau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Städtische Museen und Stadtarchiv	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Straßen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Radwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Theaterangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO ₂ -Reduktion)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wirtschaftsförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ziele der Stadt (sollte unbedingt erreicht werden / wäre wünschenswert)

	Cluster (Anteil in Prozent)							
	1	2	3	4	5	6	7	Gesamt
durch Bildung und Wissenschaft attraktiv sein	91,6	95,1	85,1	95,0	94,8	91,0	94,6	92,8
ein wirtschaftsfreundlicher Standort sein	85,1	72,9	79,3	80,8	85,8	89,3	81,2	83,1
seine Funktion als Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum ausbauen	52,0	38,6	57,4	45,2	54,0	69,7	55,5	54,1
ein attraktives Zentrum für Südbaden sein	82,7	71,2	75,0	72,6	74,0	86,3	80,1	77,9
eine attraktive Einkaufsstadt sein	71,6	57,0	64,8	63,3	65,3	84,1	76,5	69,7
durch Kultur und Freizeitangebote attraktiv sein	86,0	93,1	89,2	88,4	91,4	85,0	84,1	88,3
eine Stadt mit hohen Qualitäten im Umwelt-, Natur und Klimaschutz sein	89,6	93,5	91,7	93,7	93,7	91,0	85,9	91,5
eine Stadt sein, in der sich die Bürgerschaft ehrenamtlich engagiert	75,2	74,7	69,8	70,3	78,5	82,1	81,2	76,9
eine Stadt sein, die die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien berücksichtigt	92,3	94,9	94,7	97,8	95,2	92,7	94,0	94,4
eine Stadt der guten Nachbarschaft für Deutsche und Ausländer sein	82,3	90,9	92,1	86,1	91,5	86,6	86,6	88,1
eine Stadt sein, die sich für die Belange älterer Menschen einsetzt	93,5	91,0	88,7	88,5	88,9	96,2	93,9	91,7
eine Stadt sein, die sich für gleiche Chancen von Frauen und Männern einsetzt	81,4	80,8	80,5	82,1	73,7	84,0	71,6	78,9
ein attraktiver Wohnstandort sein	86,4	86,1	86,0	82,6	87,0	91,4	87,0	87,1
eine Stadt sein, die vielfältige Mitwirkung anbietet	77,2	73,4	70,7	76,9	73,5	73,1	65,8	73,3
seinen jetzigen Charakter bewahren	85,0	69,8	69,0	79,2	73,5	89,7	81,6	78,9

Für welchen Bereich sollte die Stadt Freiburg mehr **ausgeben**?

	Cluster (Anteil in %)							
	1	2	3	4	5	6	7	Gesamt
Schwimmbäder	29,4	12,8	20,4	38,3	20,5	22,9	12,7	22,3
Betreuungsangebote an Schulen	67,5	58,1	61,8	73,1	65,3	55,7	54,5	62,3
Spielplätze	26,3	21,7	34,1	40,5	18,2	24,5	19,9	24,8
Park- und Grünanlagen	13,8	14,5	23,9	14,7	10,4	17,2	14,6	14,7
Feuerwehr/Katastrophenschutz	15,8	6,4	13,9	8,3	4,3	25,0	10,6	12,0
Friedhöfe	2,5	0,4	4,8	2,4	1,3	7,7	3,7	3,2
Stadtwald	7,5	13,4	13,2	8,2	5,9	8,2	7,5	8,5
Naturschutz	27,9	34,8	36,2	30,8	24,9	28,6	19,5	28,2
Bildungseinrichtungen	25,3	39,3	32,2	28,6	29,3	19,2	25,0	27,8
Musikangebote	18,3	25,0	17,1	18,0	19,3	16,1	17,5	18,8
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	41,4	17,6	41,0	23,8	18,5	54,6	40,6	33,3
Öffentlicher Nahverkehr	29,3	31,0	24,2	17,7	26,9	27,5	26,8	26,7
Instandhaltung und Bau von Schulen	64,7	44,5	48,5	71,5	62,6	60,0	57,7	59,4
Kindergärten und Kindertagesstätten	59,1	54,0	60,8	66,8	57,5	46,9	50,3	55,8
Treffpunkte die Jugend	51,9	42,6	50,6	56,5	45,3	38,2	39,1	45,6
Treffpunkte/Beratungsstellen für Senioren	24,3	16,1	20,5	17,6	18,8	24,1	14,5	19,8
Integration ausländischer Mitbürger	15,3	35,7	46,2	22,5	24,2	13,8	24,2	24,0
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	29,7	29,8	41,4	30,6	24,7	30,7	28,3	29,6
Sportförderung (Vereine und Sportanlage)	23,2	21,8	25,8	29,9	19,5	22,4	14,9	22,0
Wohnungsbau	29,3	21,2	34,8	23,3	17,9	33,1	12,6	24,2
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	29,3	26,7	42,0	17,0	16,3	35,6	21,8	26,0
Städtische Museen und Stadtarchiv	7,3	14,2	14,4	6,0	9,6	10,3	14,6	10,5
Straßen	23,7	10,1	19,1	16,2	13,9	35,7	32,7	21,6
Radwege	21,4	17,5	20,8	15,2	22,1	25,6	23,1	21,3
Theaterangebote	10,1	15,1	9,1	8,2	12,0	8,7	11,4	10,8
Klimaschutz	42,3	54,2	55,0	43,7	47,9	42,0	43,3	46,4
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	22,9	10,9	30,3	13,4	11,2	34,0	27,9	20,8
Wirtschaftsförderung	19,8	15,6	25,1	14,3	19,9	16,4	15,1	18,0
Kulturförderung	8,1	24,2	12,6	9,7	15,4	10,6	16,6	13,8

In welchem Bereich sollte die Stadt Freiburg eher **einsparen**?

	Cluster (Anteil in %)							
	1	2	3	4	5	6	7	Gesamt
Schwimmbäder	12,9	13,2	11,1	9,3	17,5	10,3	17,2	13,5
Betreuungsangebote an Schulen	3,0	2,6	0,7	1,7	4,0	2,1	5,3	3,0
Spielplätze	4,9	4,5	4,3	4,0	5,7	3,9	5,7	4,8
Park- und Grünanlagen	13,6	12,5	13,8	12,3	17,5	9,3	11,8	13,3
Feuerwehr/Katastrophenschutz	5,5	10,6	6,2	8,1	9,5	2,8	6,4	7,0
Friedhöfe	29,3	37,0	25,1	31,9	37,6	16,4	25,9	29,4
Stadtwald	18,2	15,7	12,2	18,1	23,4	11,5	16,8	17,2
Naturschutz	7,9	3,1	5,5	6,0	7,0	5,5	13,1	6,8
Bildungseinrichtungen	7,7	3,6	6,7	6,9	3,7	6,7	5,7	5,6
Musikangebote	27,3	17,1	24,1	24,7	22,7	19,7	19,8	22,1
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	7,0	30,1	8,9	17,1	16,0	2,7	6,4	12,5
Öffentlicher Nahverkehr	9,3	6,2	10,0	15,6	7,7	5,0	4,3	7,9
Instandhaltung und Bau von Schulen	3,0	5,0	4,1	3,3	1,4	1,4	1,7	2,5
Kindergärten und Kindertagesstätten	3,2	1,7	3,0	0,7	2,2	1,4	1,8	2,0
Treffpunkte die Jugend	4,6	5,4	6,9	2,9	6,6	4,7	7,2	5,5
Treffpunkte/Beratungsstellen Senioren	7,5	10,0	15,4	11,5	13,3	6,2	15,5	10,9
Integration ausländischer Mitbürger	25,0	6,6	10,0	17,5	10,5	16,4	16,4	14,6
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	10,3	5,5	3,6	9,1	7,9	11,7	9,0	8,6
Sportförderung (Vereine und Sportanlage)	22,6	20,9	20,2	13,9	20,7	14,1	25,3	18,6
Wohnungsbau	22,6	29,9	25,8	28,6	42,0	16,6	35,5	29,4
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	13,4	19,3	11,7	16,8	20,5	7,2	10,3	14,6
Städtische Museen und Stadtarchiv	32,7	25,1	23,6	34,1	24,2	22,9	16,7	25,5
Straßen	19,1	39,4	16,1	31,4	33,4	9,6	13,3	23,8
Radwege	13,8	14,4	18,5	20,9	14,4	11,7	13,0	14,6
Theaterangebote	39,2	20,6	34,2	38,2	32,8	27,4	26,0	31,1
Klimaschutz	5,8	6,6	2,9	7,8	5,9	6,0	10,8	6,5
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	6,1	14,2	4,6	10,5	9,4	2,4	3,0	7,2
Wirtschaftsförderung	18,9	30,2	16,6	23,7	28,4	12,9	21,8	22,2
Kulturförderung	42,0	21,6	29,7	37,1	30,0	25,3	25,0	30,0